

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Hochschule RheinMain

„Informations- und Elektrotechnik“ (B.Eng. – neuer Studiengangstitel: Elektrotechnik), „Medientechnik“ (B.Eng.) und „Media & Communications Technology (M.Eng.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 29.06.2006, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30.09.2011, **vorläufig akkreditiert bis:** 30.09.2012

Vertragsschluss am: 24.05.2011

Eingang der Selbstdokumentation: 18.07.2011

Datum der Vor-Ort-Begehung: 04./05.03.2012

Fachausschuss: Ingenieurwissenschaften

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Johannes Pretzsch

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 11.06.2012, 23.09.2013

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- Prof. Axel Hartz, Hochschule der Medien Stuttgart, Fakultät Electronic Media
- Prof. Dr.-Ing. Aydin Sezgin, Ruhr-Universität Bochum, Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
- Prof. Dr. Jürgen Lohr, Beuth Hochschule für Technik Berlin, Fachgebiete: Medientechnik (Audio und Video)
- Tobias Banaszak, Student im Studiengang „Information Systems Engineering“ (M.Eng.) an der Fachhochschule Aachen
- Ralf-Ingo Koch, Freiberufliche crossmediale Konzeptionen, Lübeck

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

II Ausgangslage

1 Kurzportrait der Hochschule

Die Fachhochschule Wiesbaden wurde 1971 gegründet und 2005 in Hochschule RheinMain umbenannt. An den drei Standorten in Wiesbaden, Rüsselsheim und Geisenheim werden in sechs Fachbereichen rund 40 Studiengänge angeboten. Im Wintersemester 2011/12 studieren über 10.000 Studierende an der Hochschule. Zu den Fachbereichen gehören Architektur und Bauingenieurwesen, Design Informatik Medien, Geisenheim (Weinbau und Getränketechnologie sowie Landschaftsarchitektur und Gartenbau), Sozialwesen, die Wiesbaden Business School sowie der in Rüsselsheim ansässige Fachbereich Ingenieurwissenschaften.

Im Rahmen ihres bildungspolitischen Auftrages bietet die Hochschule RheinMain praxisorientierte, wissenschaftlich fundierte Studiengänge an. Die Hochschule RheinMain strebt an, zukünftig ihr Profil als „Hochschule für angewandte Wissenschaften“ zu schärfen und den Bezug zu den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der Region auszubauen. Die Hochschule RheinMain ist zudem die erste Fachhochschule in Deutschland mit eigenständigem Doktorandenkolleg und seit dem Sommersemester 2009 mit einem kooperativen Doktorandenkolleg mit der Goethe-Universität Frankfurt. Der Umfang und die Intensität der angewandten Forschung sollen weiter erhöht werden, ebenso soll die Internationalität in Studium und Lehre durch weltweite Netzwerke und Partnerschaften weiter ausgebaut werden.

Der Fachbereich Ingenieurwissenschaften gehört mit rund 3000 Studierenden zu den größten der Hochschule RheinMain. Bei der Weiterentwicklung der Programme des Fachbereichs orientiert sich die Hochschule an den Anforderungen des Arbeitsmarktes an die Absolventen. Dabei werden insbesondere Informationen von Wirtschaftsunternehmen, Studien des Zentralverbandes Elektrotechnik e.V., Gespräche mit Vertretern der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V., Gespräche mit Vertretern der Bundesagentur für Arbeit und Ergebnisse von Befragungen der Studierenden und Absolventen zugrunde gelegt.

2 Einbettung der Studiengänge

Die Informations- und Elektrotechnik-Studiengänge des Fachbereichs Ingenieurwissenschaften nehmen eine wichtige Stellung innerhalb der Hochschule ein. Seit 1975 wird der Bachelorstudiengang „Informations- und Elektrotechnik“ angeboten, seit 1989/90 der Bachelorstudiengang „Medientechnik“. Im Jahr 2005 folgte die Einführung des konsekutiven Masterstudiengangs „Media&Communications Technology“. Die Studiengänge „Informations- und Elektrotechnik“ sowie „Medientechnik“ wurden 2009/10 umbenannt, zuvor hießen sie „Fernsehtechnik“ und „Elektronische Medien“.

In den Bachelorstudiengang „Informations- und Elektrotechnik“ waren im Wintersemester 2011/12 263 Studierende eingeschrieben, in den Bachelorstudiengang „Medientechnik“ 279 Studierende. In den Masterstudiengang „Media&Communications“ Technology waren 89 Studierende eingeschrieben.

In die Studiengänge wird sowohl im Sommer- als auch im Wintersemester zugelassen. Die Regelstudienzeit umfasst sieben Semester mit 210 ECTS Punkten in den Bachelorstudiengängen. Es werden pro Jahr 90 Studierende aufgenommen. Die Regelstudienzeit des Masterstudienganges liegt bei drei Semestern, in denen 90 ECTS-Punkte erbracht werden müssen.

3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Die Studiengänge „Informations- und Elektrotechnik“ (B.Eng. - früherer Studiengangstitel: „Information Technology & Telecommunications“, jetziger Studiengangstitel „Elektrotechnik“), „Medientechnik“ (B.Eng - früherer Studiengangstitel „Television Technology & Electronic Media“ und „Media & Communications Technology“ (M.Eng.) wurden im Jahr 2006 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Für die beiden Bachelorstudiengänge wurden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Für die Studierenden sollten mehr Wahlmöglichkeiten geschaffen werden. Dies könnte durch die gegenseitige Öffnung der Bachelorstudiengänge erfolgen.
- Die Hochschule sollte sich, auch im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, klar zur Flexibilisierung der Studierendenzahlen positionieren und eine Stellungnahme hierzu abgeben.
- Der Hochschule wird dringend angeraten die Akzeptanz der verkürzten berufspraktische Phase und der Abschlussarbeit bei den industriellen Partnern kritisch zu verfolgen und dann ggf. Korrekturmaßnahmen zu ergreifen.

Für alle drei Studiengänge wurde zusätzlich folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Die Hochschule sollte im Sinne der Transparenz überprüfen, ob deutsche Studiengangstitel gewählt werden können. Sofern es sich bei dem englischsprachigen Studiengangstitel nicht um im deutschsprachigen Raum etablierte Begrifflichkeiten handelt, sollte dargelegt werden, inwiefern die durch die englischen Titel implizierte Internationalität gegeben ist und durch die Curricula getragen wird. Sollte in den Studiengängen die Internationalität nicht ausreichend inhaltlich unterlegt sein, wird der Hochschule dringend angeraten, deutsche Studiengangstitel zu wählen.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

Die Studiengänge verfügen über eine klar definierte und sinnvolle Zielsetzung. Die Ziele der zur Reakkreditierung eingereichten Bachelorstudiengänge „Informations- und Elektrotechnik“, „Medientechnik“ sowie des Masterstudienganges „Media&Communications Technology“ an der Hochschule RheinMain orientieren sich insbesondere an den Anforderungen des lokalen Arbeitsmarktes. Mit dem Angebot der drei Studiengänge wird die Hochschule den momentanen und zukünftigen Entwicklungen in der Medien-, Kommunikations- und Elektrotechnik im beruflichen Alltag, insbesondere auf dem lokalen Arbeitsmarkt, gerecht.

Die Weiterentwicklungen der Studiengänge seit der Erstakkreditierung sowie der Umgang mit den Empfehlungen wurden von den Programmverantwortlichen nachvollziehbar in den Gesprächen vor Ort sowie der Selbstdokumentation dargestellt. Die Veränderungen werden von der Gutachtergruppe durchweg als sehr positiv und zielführend bewertet.

Die Veränderungen im Bereich der Medien innerhalb der letzten Jahre betrifft insbesondere das weite Feld der Nachrichtentechnik bis hin zur Informatik. Beim Endanwender und beim Produzenten gibt es kaum noch Geräte für Medienspeicherung auf Trägermaterialien (VHS-Recorder, Betacam-Recorder). Die Verlagerung der Fernsehtechnik vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk in den Bereich des IPTV und Web-TV der privaten Medien-Anbieter wird dabei realistisch durch die Programmverantwortlichen eingeschätzt. Die neuen Themenfelder werden in neuen Modulen angeboten oder in vorhandenen Modulen berücksichtigt. Damit wurde der Studiengang entsprechend der aktuellen fachlichen Entwicklungen weiterentwickelt.

Es wäre jedoch wünschenswert, für die strategischen Konflikte zwischen den Interessen der Hochschule/Studiengänge und der regionalen Wirtschaft ein gemeinsames Gremium, (z.B. in Form eines Beirats von Wirtschaftsvertretern) zu schaffen, welches die Entwicklung der Studiengänge begleitet.

Die vorhandenen Kapazitäten im Fachbereich sind voll ausgeschöpft, eine Ausweitung der Kapazität, wie es ein Ziel der Hochschulleitung zu sein scheint, ist mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zurzeit nicht möglich. Eine Internationalisierung, wie sie bei der Erstakkreditierung angeraten wurde, sollte deshalb nur im Austausch mit den lokalen Industriepartnern und Wirtschaftsverbänden angegangen werden. Eine Rolle könnte hier beispielsweise ein Beirat spielen. Sollte sich herausstellen, dass in den Unternehmen ein höherer Grad an Internationalität gewünscht wird, sollte die Hochschule dementsprechend reagieren. Aus den Gesprächen mit dem Fachbereich und den Studierenden wurde der Gutachtergruppe jedoch deutlich, dass der Wirkungsbe-

reich der Hochschule bisher eher auf nationaler Ebene liegt. Eine Internationalisierung könnte dazu führen, dass sich auch die Anzahl der Studieninteressenten aus dem Ausland erhöht.

In diesem Zusammenhang sind auch die Angebote des Sprachenzentrums zu betrachten: Hier hat sich im Gespräch mit den Studierenden herausgestellt, dass diese in der Regel nicht oder kaum nachgefragt werden. Hier ist jedoch noch kein Handlungsbedarf ersichtlich. Sollten sich die Englischkenntnisse der Absolventen für den Arbeitsalltag als unzureichend erweisen, wäre es sicherlich angemessen, einige der Veranstaltungen bewusst in englischer Sprache abzuhalten.

Der Aufbau eines Bereichs zur Forschung und Entwicklung wird zurzeit gemeinsam mit weiteren Hochschulen beantragt und als Forschungscampus aus Landesmitteln Südhessens aufgebaut. Die Voraussetzung zur Förderung durch das Land ist eine Schwerpunktbildung der beteiligten Hochschulen. In diesem Rahmen sollen die Projekte (Drittmittel), Forschungstätigkeiten (Innovationen) und Evaluation von aktuellem Wissen für die Lehre behandelt werden. Dabei sollen Studierende vom Bachelor bis hin zu Promovenden integriert und betreut werden.

Informations- und Elektrotechnik (B.Eng)

Das Ziel des Studiengangs ist eine anwendungsorientierte Ausbildung zum Bachelor of Engineering. Dabei wird den Studierenden eine Qualifikation vermittelt, die hauptsächlich in den in der Region gegebenen Berufsfeldern wie z.B. Technische Produktion, Hardware- und Softwareentwicklung nachgefragt wird. Dies passt auch gut zum Profil der Studierenden, die hauptsächlich lokal angesiedelt sind. Das in der Selbstdokumentation dargestellte Angebot an Lehrveranstaltungen ist qualitativ überzeugend, dies zeigt sich auch an der guten Nachfrage der Studienplätze.

Der Studiengang soll insbesondere auf Aufgaben der Planung, Entwicklung und Produktion, des Betriebs sowie der Vermarktung elektrotechnischer Systeme vorbereiten und sich an der technischen Entwicklung und den daraus resultierenden Aufgaben orientieren. Die vermittelten Inhalte und Methoden in Verbindung mit Erfahrungen aus der Berufspraxis sollen die Absolventen dazu befähigen, wissenschaftliche Grundlagen mit umsetzungsfähigen Lösungen im Berufsfeld zu verbinden. Der Studiengang eröffnet zudem die Möglichkeit der Vertiefung eines Schwerpunktes „Informations- und Kommunikationstechnik“ oder „Embedded Systems“. Hierzu erlernen die Studierenden sowohl mathematisch-naturwissenschaftliches Grundwissen sowie spezifisches fachliches Wissen. Das Studium befähigt die Studierenden, bekannte Methoden und Verfahren auf neue Aufgabenstellungen anzuwenden und sich selbstständig neue Methoden sowie Wissensgebiete zu erarbeiten. Die fachlichen Inhalte werden durch fachübergreifende Kompetenzen ergänzt, zu denen Projektmanagement, Sprachen und Grundlagen der Wirtschaftswissenschaften gehören.

Neben der beruflichen Tätigkeit bietet der Bachelorabschluss die Möglichkeit des Anschlusses eines Masterstudiengangs. Hierfür steht an der Hochschule Rhein;ain insbesondere der konsekutive Masterstudiengang „Media&Communications Technology“ zur Verfügung.

Die Studiengänge sind sehr attraktiv, was sich in den Bewerberzahlen zeigt. Alle Bewerber können nach Angabe der Hochschule zum Studium zugelassen werden.

Der Abschluss dieses Studiengangs wird von den regionalen Arbeitgebern unterschiedlich aufgenommen. Zum Teil werden die Absolventen als Techniker eingestuft und dementsprechend beschäftigt, während andernorts die Absolventen als vollwertige Ingenieure betrachtet werden. Hier ist Kommunikationsbedarf zwischen der Hochschule und potentiellen Arbeitgebern notwendig. Es wäre überlegenswert, entsprechende Informationen im Internet zur Verfügung zu stellen.

Durch das ausgewogene Angebot der fachlichen sowie fachübergreifenden Kompetenzvermittlung befähigt das Studium, in den angestrebten Tätigkeitsfeldern und damit im Berufsalltag handlungsfähig zu sein. Die Ziele des Studiengangs sind schlüssig und entsprechen nach Ansicht der Gutachtergruppe dem Qualifikationsrahmen für Hochschulabschlüsse.

Medientechnik (B.Eng.)

Der Studiengang hat sich zum Ziel gesetzt, eine anwendungsorientierte Ausbildung zum Bachelor of Engineering anzubieten. Die Bezeichnung „Medientechnik“ ist allerdings sehr breit gewählt. Die Bezeichnung des Berufsbildes wird auch für Designer, Content-Produzenten (Redaktion, Veranstaltung), Medien-Informatiker (Web), Technische Informatik (funktional), Kommunikationstechniker (Telekommunikation) und im Grunde auch der Medienproduktion (DVD) genutzt.

Der Studiengang soll zur Anwendung bekannter Methoden und Verfahren auf neue Aufgabenstellungen und zum selbstständigen Einarbeiten in neue Methoden befähigen. Daneben erwerben die Studierenden mathematisch-naturwissenschaftliches Grundwissen sowie spezifisches Wissen für das Ingenieurwesen der Fernseh- und Medientechnik. Typische Aufgabenfelder der Absolventen umfassen die Bereiche der Entwicklung, des Vertriebs, Betrieb, Service und Integration von Geräten und Systemen der Fernseh- und Medientechnik.

Der Studiengang bewegt sich momentan in einen Spannungsfeld: Einerseits soll er sich von seinem Profil her an kleine und mittelständischen Unternehmen orientieren, welche ein breites Anforderungsprofil an die Absolventen haben, andererseits aber auch für die großen Fernsehanstalten ausbilden, die eher spezialisierte Absolventen im Fernsehtechnikbereich bevorzugen. Der neue Studiengangstitel „Medientechnik“ ist für die angebotenen Inhalte auch schlüssig, weckt aber bei den Studieninteressierten Erwartungen dahingehend, dass Audio, Foto, Bewegbilder

und Animationen gleichrangig behandelt werden. Das Gewicht des Studiengangs liegt deutlich erkennbar insbesondere auf bewegten Bildern (Film) in höchster Qualität (4K), auf der Produktion im Fernsehbetrieb und auf Business-orientierten Ausspielungen (Kino). Die anderen Aspekte werden weniger stark im Studiengang thematisiert. Diese Eingrenzung ist in keiner Weise negativ zu bewerten, sondern stellt gerade die sehr gute Besonderheit des Studiengangs dar, die gerade die Möglichkeit zu einer Profilschärfung und Spezialisierung beinhaltet. Dass dieser Bachelorstudiengang dem Bedarf der Berufspraxis entspricht und die Absolventen vom Arbeitsmarkt aufgenommen werden, wird dadurch unterstützt, dass der Studiengang im Austausch mit den Arbeitgebern der Region entwickelt wurde. So haben die Studierenden die Möglichkeit, in der Region, aber auch überregional eine Beschäftigung aufzunehmen. Die Ausrichtung der Studieninhalte ist nicht zuletzt auf den lokalen Arbeitsmarkt zurückzuführen, welcher durch den Studiengang und seine inhaltliche Zielsetzung gut bedient wird.

Die Zielsetzung des Studiengangs orientiert sich an den Bedürfnissen des lokalen Arbeitsmarkts, ohne die Studierenden allein für diesen auszubilden. Es wäre wünschenswert, wenn das genaue Profil und die Zielsetzung des Studiengangs „Medientechnik“ und damit eben auch das oben genannte Alleinstellungsmerkmal des Studienganges noch besser in der Außendarstellung präsentiert werden würde.

Media & Communications Technology (M.Eng)

Das Ziel des Masterstudiengangs ist es, die Studierenden dazu zu qualifizieren, sich sowohl auf dem Gebiet der Medientechnik als auch im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik auszukennen.

Der Studiengang soll dem Zusammenwachsen von Feldern der Kommunikations- und Medientechnik (Internet, Mobilfunk, digitales Fernsehen usw.) gerecht werden. Hierbei stellt die Elektrotechnik die Schlüsseltechnologie dar. Im Studium werden tiefgreifende Kenntnisse aus der Medien- und Informationstechnik mit fundiertem Wissen aus der Elektrotechnik verknüpft. Zudem werden Managementkenntnisse vermittelt, um den Anforderungen einer beruflichen Laufbahn in der Entwicklung und in den Führungsbereichen der Medienindustrie gerecht zu werden.

Mit dem Studiengang wird eine Art Doppelqualifikation angestrebt, welche im hessischen Hochschulbereich einmalig ist. Allerdings ermöglicht die Struktur des Masters mit einem umfangreichen Wahlbereich auch eine Schwerpunktbildung bezüglich der beiden Bereiche. In den Gesprächen zeigte sich jedoch, dass die Motivation, den Master im Anschluss an den Bachelor zu studieren, vor allem in der teilweise mangelhaften Anerkennung des Bachelorabschlusses liegt. Da er nur drei Semester dauert, wäre dies ein hinnehmbarer Aufwand für die Chance, danach leichter eine Anstellung zu finden. Dies zeigt Unsicherheiten hinsichtlich der Berufschancen. Bei den Gesprächen mit den Studierenden zeigte sich deshalb auch, dass sich in der Praxis die Mehrzahl

der Studierenden von vornherein für die Möglichkeit der Vertiefung eines Schwerpunktes entscheiden.

Absolventen des Studiengangs können nach erfolgreichem Abschluss des Studiums in Bereichen der Projektierung, Produktmanagement, Konzeption und Integration von Systemen der Kommunikation- und Medientechnik, Administration von Kommunikationsnetzwerken sowie der anwendungsorientierten Forschung insbesondere im industriellen Umfeld tätig sein. Im Gegensatz zu den Bachelorstudiengängen sind die Tätigkeitsfelder stärker in theoretisch und mathematisch anspruchsvollen Bereichen wie z.B. der Entwicklung von Algorithmen oder der anwendungsorientierten Forschung an neuen technischen Verfahren zu sehen. Zudem ermöglicht der erfolgreiche Abschluss des Studiengangs zur Weiterqualifizierung im Rahmen einer Promotion. Bei der Weiterentwicklung des Masters sollten Beobachtungen des Arbeitsmarktes verstärkt mit einbezogen werden, um bestimmte Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen.

Die Promotion ist selten das Motiv für die Wahl des Masters. So gibt es Informationen über den Weg in die Promotion auch nur auf Nachfrage bei den Lehrenden. Da die Hochschule kein eigenes Promotionsrecht besitzt und nur wenige Kooperationen mit Universitäten (z.B. Goethe Institut in Frankfurt) bestehen, haben Promotionswillige eine lange Suche vor sich, um eventuell innerhalb von Forschungsprojekten promovieren zu können. Auch die Selbständigkeit bzw. die Gründung eines eigenen Unternehmens ist für die wenigsten der Studierenden ein Motiv für die Belegung des Masters.

Bei der Einbindung der Studiengänge in die Strategie der Hochschule steht der Fachbereich im Vergleich eher am Anfang. So ist geplant, Forschungscamps einzurichten, um eine Schwerpunktbildung in den Bereichen Medizintechnik sowie eine nachhaltige Mobilität zu erreichen. Die Strategie sieht auch vor, den Studierenden ein Angebot zu unterbreiten, welches vom Bachelor bis hin zur Promotion führt. Um dies zu bewerkstelligen, ist eine Stärkung des akademischen Mittelbaus vorgesehen. Die Programmverantwortlichen befinden sich diesbezüglich im Aushandlungsprozess mit der Hochschulleitung.

Die Studierenden des Studienganges stammen zu 80 Prozent aus den Bachelorstudiengängen der Hochschule RheinMain. 20 Prozent kommen von anderen Hochschulen. Zugangsvoraussetzung ist ein Bachelor- oder Diplomstudiengang mit einem engen fachlichen Zusammenhang mit dem Masterstudiengang. Die Gutachter werten die Tatsache, dass keine Eingangsprüfungen stattfinden, um die Qualifikation der von anderen Hochschulen kommenden Studierenden zu überprüfen, als problematisch. Stattdessen wird im Laufe des Studiums den Studierenden mit entsprechenden Mängeln ein Selbststudium empfohlen. Ein systematischer Umgang mit solchen Fällen wäre wünschenswert.

Zu erwähnen ist, dass die Diskrepanz zwischen den Zielvorstellungen des Fachbereichs und denen der Studierenden auseinander gehen. Der Fachbereich sieht in dem Studiengang eine Quali-

fikation, um im Bereich Forschung und Entwicklung arbeiten zu können. Für die Studierenden wird der Studiengang, auch aufgrund der Kürze, vor allem als Sprungbrett innerhalb des bereits bestehenden Beschäftigungsverhältnisses gesehen bzw. als notwendige Maßnahme erachtet, um als vollwertige Ingenieure eingestuft und entsprechend entlohnt zu werden. Die Tätigkeitsfelder sind sehr vielfältig, von der Produktion bis hin zur Entwicklung und Forschung.

Insgesamt urteilt die Gutachtergruppe, dass sowohl instrumentale, systemische als auch kommunikative Aspekte des Studiengangs dem Qualifikationsrahmen für Hochschulabschlüsse entsprechen. Die möglichen Tätigkeitsfelder der Absolventen sind sehr vielfältig und reichen von der Produktion bis hin zur Entwicklung und Forschung.

2 Konzept

Übergreifende Aspekte

Modularisierung/Module

Die Studiengänge sind sinnvoll entsprechend der ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen modularisiert und strukturiert. Der Workload ist gleichmäßig über den Studienverlauf verteilt, so dass die Studierenden in jedem Semester 30 ECTS-Punkte erbringen können. Generell entspricht bei allen Studiengängen ein ECTS-Punkt einem Workload von 30 Stunden.

Die Bachelorstudiengänge umfassen 210 ECTS Punkte, welche sich gleichmäßig über die sieben Studiensemester verteilen. Der hierauf aufbauende Master umfasst 90 ECTS-Punkte in drei Semestern. Die Größe der Module liegt zwischen 4 und 20 ECTS Punkten, überwiegend bei 5 ECTS-Punkten. Für die Masterarbeit werden 30 ECTS-Punkte vergeben.

Die Modulhandbücher sind in der Regel sehr übersichtlich dargestellt. Die Beschreibungen einiger Lehrveranstaltungen im Modulhandbuch sind jedoch etwas zu kurz gehalten, so dass nicht ersichtlich wird, was die Inhalte der Vorlesung sind. Hier wäre es wünschenswert, dass mehr inhaltliche Details dargestellt werden.

In den detaillierten Modulbeschreibungen der Modulhandbücher treten kleinere Unstimmigkeiten auf, welche jedoch vor allem redaktioneller Art sind. So müssen die Modulbeschreibungen dahingehend überarbeitet werden, dass

- der angegebene Workload mit den ECTS-Punkten übereinstimmt und
- die Häufigkeit/der Rhythmus des Angebotes angegeben wird.

Das Modulhandbuch für den Masterstudiengang ist in englischer Sprache verfasst. Die Hochschule begründet dies unter anderem damit, dass Skripte und Literatur oft in englischer Sprache verfasst seien. Dies trifft jedoch erfahrungsgemäß nicht nur auf die Literatur im Masterstudium,

sondern bereits auf den Bachelor zu. Im Gespräch mit dem Fachbereich hat sich herausgestellt, dass praktisch alle Vorlesungen in deutscher Sprache abgehalten werden. Ein Hinweis auf die Unterrichtssprache fehlt in den Modulbeschreibungen des Masterstudienganges, so dass externe Studierende unter Umständen vom deutschsprachigen Unterricht überrascht werden könnten. Aus diesem Grund muss in den Modulbeschreibungen die Sprache angegeben werden, in welcher die Veranstaltung gehalten wird. Die Gutachter empfehlen jedoch, dass generell das Modulhandbuch des Masterstudienganges in deutscher Sprache vorliegen sollte, da die Veranstaltungssprache Deutsch ist.

Die Gutachter regen zudem als wünschenswert an, wenn in einzelnen Modulbeschreibungen noch deutlicher einzelne Inhalte dargestellt und folgende Begrifflichkeiten aufgenommen werden könnten:

- MT/ITE/MCT
 - o MC/MT/ETI WAHLFACH: Klausur nicht nur als einzige Prüfungsform zulassen.
- ITE/MT
 - o Physik GR3: Optik
 - o Informatik GR9: kurze Einführung OOP
 - o Informatik GR10: Gegenüberstellung und Stärken von OOP und funktionaler Programmierung
 - o Modul IE10: AV: Audio wie Video gliedern
- MT
 - o MT1 Fernsehübertragung: (Audio-Video)-Übertragung
 - o MT8 Bildaufnahme und -wiedergabe: (Audio-Video)-Bildaufnahme und – Wiedergabe
 - o MT9: Fernsehmesstechnik (AV-)Messtechnik
 - o MT14: Praktikum TV-Produktion: Praktikum Medienproduktion
 - o Medienprogrammierung MT13: zu wenig Anteile von Audio-Video-Programmierung, wie Ausgabe, Pan, Lautstärke, Mute, Chroma-Key, Farbfilter (RGB).
- MCT
 - o MC: Audio-Video-Image Processing oder Signal Processing
 - o MC6: AV-Compression, Codec, Format
 - o MC7: AV Storage, Übertragung, Schnittstellen
 - o MC9: von HDTV bis hin zu High Quality Media Aspects & HQ-Distribution

Auch die Literaturangaben in den Modulkatalogen sind zum Teil nicht mit dem Erscheinungsjahr der Bücher versehen. Zum Teil sind die Bücher von 2003 und älter und nicht mehr im Handel erhältlich, was erfolgreiches Studieren erschwert.

Mit Ausnahme der beschriebenen Punkte ist der inhaltliche und zeitliche Aufbau der Module schlüssig.

Studiengangsaufbau

Die Tatsache, dass Computertechnik und Medientechnik heute immer mehr zusammen wachsen, macht die Abgrenzung der drei Studiengänge untereinander schwierig. Dies wird noch zusätzlich dadurch befördert, dass der erste Studienabschnitt der Studiengänge „Informations- und Elektrotechnik“ und „Medientechnik“ aus wirtschaftlichen Gründen fast identische Inhalte bietet.

Die Veränderungen, welche sich hinsichtlich des Aufbaus der drei Studiengänge seit der Erstakkreditierung 2006 ergeben haben, sind klar und verständlich in der Selbstdokumentation der Hochschule dargestellt. Die Veränderungen im Studiengangsaufbau werden von den Gutachtern durchweg sehr positiv bewertet.

Die Bachelorstudiengänge sind gut besucht und das Lehrangebot des Studiengangs „Informations- und Elektrotechnik“, das historisch gewachsen ist, macht einen schlüssigen und gut strukturierten, wenn auch sehr breit angelegten Eindruck. Das individuell auf die Hard- und Softwareentwicklung zugeschnittene Profil Systeme ist deutlich erkennbar.

Beide Bachelorstudiengänge gliedern sich in zwei Studienabschnitte (1.-3. Semester und 4.-7. Semester). Hierin ist sowohl eine berufspraktische Phase als auch die Bachelorarbeit enthalten. Der erste Studienabschnitt dient vor allem der Grundlagenvermittlung in den Bereichen der Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Messtechnik bzw. Wirtschaft, Recht und Sprache. In diesem Studienabschnitt können die Synergieeffekte der beiden Studiengänge genutzt werden. Die Praxisanteile umfassen ein Projektfach im Umfang von 10 ECTS-Punkten und die Berufspraktische Tätigkeit (18 ECTS-Punkte). Beide liegen im zweiten Studienabschnitt.

Eine wichtige Veränderung gegenüber der Erstakkreditierung stellt die Schaffung eines Wahlbereichs dar, welcher bei „Informations- und Elektrotechnik“ einen Umfang von 20 ECTS-Punkten und bei „Medientechnik“ von 10 ECTS-Punkten hat. Hier sind die Studiengangsverantwortlichen der Empfehlung aus der Erstakkreditierung gefolgt, was von der Gutachtergruppe begrüßt wird.

Der Masterstudiengang „Media&Communications Technology“ ist vor allem auf die Vertiefung der beiden Bachelorstudiengänge ausgerichtet. Das Studium gliedert sich in zwei Fachsemester sowie ein Semester zur Erstellung der Master-Thesis. Die Veranstaltungen werden im Jahresrhythmus angeboten, bauen jedoch nicht aufeinander auf, wodurch der Studiengang trotzdem sehr flexibel gestaltet ist.

Nach Aussagen der Studierenden ist die Arbeitsbelastung innerhalb der verschiedenen Semester unterschiedlich, im Mittel aber gut. Insbesondere das Praktikum „Digitale Schaltungstechnik“

wurde als „sehr aufwändig“ bezeichnet. Hier ist der Fachbereich gefragt, die Belastung etwas gleichmäßiger auszurichten.

Informations- und Elektrotechnik (B.Eng)

Das Angebot der Module in diesem Studiengang ist ausgewogen und zeitgemäß. Hier ist insbesondere das Modul „Stochastische Signale und Systeme“ zu erwähnen, das ein elementarer Bestandteil ist und eine moderne Ingenieursausbildung kennzeichnet. Insgesamt ist das Konzept des Studiengangs gut geeignet, um das Studiengangsziel zu erreichen.

Seit der Erstakkreditierung haben insgesamt nur relativ wenige Veränderungen stattgefunden. Es wurde im Gespräch mit dem Fachbereich jedoch deutlich, dass man sich momentan in einer Umbruchphase befindet. So ist geplant, in den ersten Semestern mehr Praktika anzubieten, und die in den Grundlagenfächern, insbesondere Physik, behandelten Themen sollen stärkeren Bezug zum Studiengang bekommen. Zukünftig ist auch geplant, eine zweite Vertiefungsrichtung „Embedded Systems“ einzurichten. Ebenfalls sollte das Angebot aus den technischen Wahlkatalogen verbessert werden. Hier sollte der Fachbereich erwägen, dass eine Veranstaltung bereits ab 5 Interessenten und nicht wie bisher erst bei einer Mindestzahl von 10 Studierenden stattfindet.

Ein wichtiger Aspekt ist sicherlich noch die Akzeptanz des Bachelors bei den Industriepartnern des Fachbereichs. Auch in Hinblick auf die Erstakkreditierung wird deutlich, dass der Fachbereich hier noch aktiver werden muss. Gespräche mit ausgewählten Industriefirmen und Wirtschaftsverbänden, die in regelmäßiger Art und Weise und systematisch stattfinden sollten, könnten sicherlich ein Feedback geben, welches gewinnbringend ins Konzept des Studiengangs eingebracht werden kann.

Medientechnik (B.Eng.)

Der Studiengang „Medientechnik“ (ehemals „Fernsehtechnik und elektronische Medien“) wurde auf das Arbeitsfeld der Fernsehanstalten ausgerichtet. Wie bereits erwähnt, sollte im Dialog mit den Unternehmen ein klareres Profil des Studiengangs erarbeitet werden. Zwar wurde bereits, nicht zuletzt auf Drängen der Studierendenschaft, versucht, das recht übertragungs- und nachrichtentechniklastige Curriculum der Medientechnik mit weiteren Medientechnikinhalten auszustatten, aber diese Maßnahmen sollten noch intensiviert werden.

So wäre es denkbar, dass der Block „Wirtschaft, Medienrecht und Sprachen“ in den 2. Studienabschnitt verschoben wird, um mehr Raum für Medieninhalte zu schaffen und Studierende frühzeitig mit fachspezifischen Inhalten vertraut zu machen, welche die Identifikation mit dem Studiengang erhöhen. Der anwendungsbezogene Physikunterricht und die Möglichkeit zum

Besuch von fakultativen 4 SWS Medienproduktion (eigentlich Filmproduktion) im 3. Semester bieten nach Ansicht der Gutachter insgesamt recht wenig medientechnische Inhalte, um möglichst viele Studierende über die ersten drei Semester hinweg zu binden.

Die Gutachter regen an, dass der zweite Studienabschnitt der Medientechnik dem Beispiel des Studienganges Informations- und Elektrotechnik folgen sollte. Ein 20 ECTS-Punkte großer Block für Wahlmöglichkeiten könnte zu einer besseren Spezialisierung/Schwerpunktbildung und damit einer größeren Akzeptanz der Absolventen in der Industrie führen. Dieser Wahlkatalog könnte von den Studiengängen „Informations- und Elektrotechnik“ und „Medientechnik“ gemeinsam genutzt werden und auch Lehrveranstaltungen mit mehr ECTS-Punkten enthalten. Zudem könnten einige Fächer in den Wahlkatalog aufgenommen werden, die bisher Pflichtmodule waren. Denkbar wären beispielsweise MT7 Videotechnik im 4. Semester, MT5 Informationstechnik im 5. Semester oder MT5 Medienverteilung im 5. Semester.

Der Fachbereich betont in den Gesprächen, dass sie ihre Bachelorabsolventen nicht als Techniker, sondern als problemlösende, planerisch tätige Ingenieure eingesetzt sehen wollen. In diesem Zusammenhang ist nicht nachvollziehbar, warum hierfür essentiell notwendige Lehrveranstaltungen, wie „Studioarchitektur und Planung“ und „Studiovernetzung“ sowie zukunftsrelevante Themen wie „Digital Film Workflows“ und die GUI-Entwicklung von Softwareoberflächen im Modul MT13 jeweils nur mit 2,5 ECTS-Punkten angeboten werden. Konsequenter wäre es, sich an dieser Stelle entweder dafür zu entscheiden, dass diese Inhalte den gehobenen Positionen zugeordnet werden, was eine Verlagerung dieser Inhalte in den Master bedeutet, oder diesen Fächern bewusst im Bachelor mehr Gewicht zu geben, insbesondere aufgrund der Besonderheit dieses Studienganges gegenüber anderen Medientechnikstudiengängen. Insgesamt muss das Profil des Studienganges in der Außendarstellung deutlicher beschrieben werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass die Besonderheiten gegenüber anderen Medientechnikstudiengängen herausgestellt werden. Hierdurch kann das Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs besser kommuniziert werden.

Auch für diesen Studiengang gilt, dass das Konzept insgesamt sehr gut geeignet ist, das Studiengangsziel in der angegebenen Zeit und auf qualitativ hochwertigem Niveau zu erreichen.

Media & Communications Technology

Das Profil des 3-semestrigen Masterstudienganges ist etwas widersprüchlich. Von Seiten der Hochschule wird der Master als Möglichkeit zur Doppelqualifikation, also als ein Masterabschluss, welcher Elemente sowohl der Informations- und Elektrotechnik als auch der Medientechnik enthält, oder als Vertiefung für Absolventen der beiden Bachelorstudiengänge kommuniziert. Es wird jedoch von den Programmverantwortlichen eingeräumt, dass auch Absolventen der beiden grundständigen Bachelorstudiengänge ein Selbststudium von 1-2 SWS an Hand von

Literaturlisten absolvieren müssten, um die Defizite in dem jeweils anderen Studienschwerpunkt auszugleichen. Im Curriculum finden sich nur zwei Pflichtmodule aus dem jeweils anderen Schwerpunkt. Das Wahlpflichtangebot ermöglicht dagegen, in der schon im Bachelor gewählten Richtung weiter zu studieren.

Die Inhalte der Module „Multimedia Networking“ (TCP-IP-Protokoll, MPEG-4; H264), „Video Compression Technology“ (MPEG-4; JPEG2000, SD, HDTV), „Digital Cinema“ (MXF) könnten nach Auffassung der Gutachtergruppe zumindest zum Teil Inhalte des Medientechnik-Bachelor sein. Vor allem die Inhalte des Moduls „High Television Technologie“ mit dem Standardformat HDTV und dem Zukunftsformat 3D HDTV sind dort angesiedelt. Dagegen könnte das breite Angebot von übertragungs- und nachrichtentechnischen Inhalten gut im Master als Vertiefung für Medientechnik-Absolventen genutzt werden.

In Hinblick auf die Berufstätigkeit vieler Masterstudierenden wäre es wünschenswert, wenn der Fachbereich Vorlesungen/Praktika/Labore eventuell auch außerhalb des regulären Betriebs ermöglichen könnte.

3 Implementierung

Ressourcen

Seit dem Wintersemester 2008/09 erhebt das Bundesland Hessen keine Studiengebühren mehr. Das Land gleicht die fehlenden finanziellen Mittel durch „Mittel zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre“ aus, welche in ihrer Höhe den durchschnittlichen Einnahmen der Studiengebühren pro Student entsprechen. Diese Mittel machen ca. 10% des Gesamthaushalts der Hochschule aus und sind insbesondere für Sachmittel und den Ausbau von Laboren gedacht. 40% der Gelder werden zentral verwaltet; 60% gehen auf Basis der Kennzahl „Studierendenzahlen“ an die Fachbereiche, die in Kommissionen über die Verteilung beschließen.

Ein Ausgleich zwischen technischen und damit kostenintensiven Studiengängen, die viel und aktuelle Hard- und Software benötigen, und geisteswissenschaftlichen Studiengängen mit einem geringeren Bedarf an teuren Laboren, wird von Seiten der Hochschulleitung nicht vorgenommen.

Die Labore und Veranstaltungsräume sind modern ausgestattet und haben eine angemessene Kapazität (zumeist 15 Plätze). Allerdings ist das Sachmittelbudget zu gering, um alle Plätze mit der gleichen Versuchsanordnung auszustatten. Dies führt zu einer hohen Belastung der Lehrenden, die zum Teil sechs und mehr unterschiedliche Versuche in einer Stunde parallel betreuen müssen. Die vermiedene Synergienbildung für den Betrieb von Laboren, gemeinsam mit anderen Studiengängen, mit dem Ziel, die Ausstattung zu verbessern, wird mit den zu großen Unterschieden in den Anforderungen von technischen und gestalterischen Studiengängen begründet.

Die Bibliothek wurde in der Vergangenheit gut ausgestattet. Allerdings sind im Medientechnikbereich kaum Bücher mit einem Veröffentlichungsdatum nach 2003 zu finden. Es wäre wünschenswert, wenn vermehrt Neuanschaffungen getätigt werden könnten. Allerdings befindet sich ein umfangreiches und aktuelles Angebot an Büchern aus dem Medientechnikbereich in der Bibliothek in Wiesbaden; diese Titel können bei Bedarf von den Studierenden nach Rüsselsheim bestellt werden.

Das Lehrpersonal ist hoch qualifiziert und engagiert. Eine Forschungstätigkeit neben der Lehre ist jedoch aufgrund der hohen Belastung schwierig zu realisieren. Es wäre wünschenswert, die Vertretungsprofessuren fest zu besetzen, um eine höhere Kontinuität zu erreichen. Trotz der spürbaren Belastung der eingebundenen Professoren werden die Studiengänge dem im Leitbild selbst gewählten Anspruch des „Coachings zum Studien- und Berufserfolg“ gerecht. Dies wurde auch von den Studierenden während der Gespräche bestätigt, welche das hohe Engagement der Lehrenden sehr lobten.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Kapazitäten gegeben sind, um die Studiengänge qualitativ hochwertig zu implementieren. Sollte sich jedoch die Zahl der Studierenden erhöhen, besteht insbesondere hinsichtlich der personellen Ausstattung Handlungsbedarf.

Beratung und Betreuung

Die Beratungssituation im Fachbereich Ingenieurwissenschaften, welchem die drei zu akkreditierenden Studiengänge angehören, wird durch die Studierenden als gut eingeschätzt.

Die Lehrenden bieten wöchentliche Sprechstunden an, um sowohl fachspezifische Fragen zu beantworten als auch Ratschläge für die Gestaltung des Studienverlaufes zu geben. Darüber hinaus stehen die Lehrenden auch für individuelle Termine und per Mail zur Verfügung. Bei Beratungen hinsichtlich der Prüfungsangelegenheiten sowie organisatorischen Fragen stehen die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse, der Studiendekan sowie das Dekanat zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es eine fachübergreifende zentrale Studienberatung sowie eine psychologische Beratungsstelle.

Neben diesen Beratungs- und Betreuungsangeboten werden den Studierenden die Kontaktdaten aller Einrichtungen sowie weitere Informationen auf der Homepage der Hochschule Rhein-Main zugänglich gemacht.

Für die Bachelorstudierenden des ersten Semesters werden regelmäßig vor Beginn der Vorlesungszeit Vorkurse in Mathematik und Physik angeboten. Im Verlauf des Studiums werden je nach Bedarf und Haushaltsmittel studentische Tutoren fachbezogen für bestimmte Aufgaben bestellt, um die Studierenden zu unterstützen.

Prüfungssystem

Das Prüfungssystem entspricht den üblichen Standards. Die Prüfungen werden in der Regel in einem eigenen Prüfungszeitraum am Ende des jeweiligen Semesters abgelegt. Die Prüfungslast in den Studiengängen ist angemessen und liegt bei ca. sechs Prüfungsleistungen pro Semester. Die Studierenden haben in den Gesprächen bestätigt, dass dies gut zu bewältigen ist.

Pro Studienjahr werden pro Modul mindestens zwei Prüfungstermine angeboten. Die Termine werden spätestens vier Wochen vor Beginn der Prüfung veröffentlicht. Nichtbestandene Prüfungsleistungen können zwei Mal wiederholt werden. Die Wiederholung muss zum nächstmöglichen Termin erfolgen, dieser wird in der Regel in der Prüfungszeit des Folgesemesters angeboten.

Der Termin der Wiederholungsprüfung in den Bachelorstudiengängen von Prüfungsleistungen sollte im selben Semester oder zu Beginn des Folgesemesters angeboten werden, um einer Verlängerung des Studiums infolge einer nicht bestandenen Prüfung entgegen zu wirken. Die Gutachtergruppe empfiehlt, Wiederholungsprüfungen auch zum Ende des laufenden Semesters oder zu Beginn des Folgesemesters anzubieten, um eine Anhäufung von Prüfungen zu vermeiden. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass für die Anmeldung zur Bachelorarbeit alle Prüfungsleistungen der Semester 1 bis 6 vorliegen müssen. Ebenso sollte die strikte Regelung, dass bis zur Anmeldung der Bachelorarbeit 180 Leistungspunkte erbracht sein müssen, flexibilisiert werden, da dies die Einhaltung der Regelstudienzeit gefährdet. Im Master wird diese Praxis bereits angewendet. Alternativ wäre auch eine Regelung denkbar, welche eine Zulassung zur Bachelorprüfung erlaubt, wenn alle Prüfungen mindestens einmal (auch wenn nicht bestanden) abgelegt wurden.

Zugangsvoraussetzungen und Transparenz

Für die Bachelorstudiengänge ist die Zugangsvoraussetzung die allgemeine Hochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife oder eine als gleichwertig anerkannte Vorbildung. Benötigt wird zudem ein Vorpraktikum von insgesamt 8 Wochen, das auch nach der Zulassung in den Semesterferien abgeleistet werden kann.

Die Zugangsvoraussetzungen zum Master sind sehr offen gehalten, da es zurzeit keinen konstanten Zulauf von externen Studierenden gibt. Als Vorgabe gilt, dass bereits 210 ECTS-Punkte im Bachelor absolviert worden sein müssen. Alternativ können die Studierenden Kurse des Bachelors besuchen um von einem 6-semestrigen Bachelor-Abschluss mit 180 auf 210 ECTS-Punkte aufzustocken. Ob ein Bewerber über die notwendigen fachlichen Kompetenzen verfügt, wird zunächst auf Aktenlage geprüft; in den Fällen, in denen Unklarheit besteht, findet ein persönliches Gespräch zur Klärung der fachlichen Qualifikation statt.

Zugangsvoraussetzung für den Masterstudiengang ist nach den besonderen Bestimmungen der Prüfungsordnung „ein überdurchschnittlicher berufsqualifizierender Abschluss in einem Bachelorstudiengang oder in einem Diplomstudiengang, wobei ein enger fachlicher Zusammenhang zwischen dem Diplom- bzw. Bachelorabschluss und dem Masterstudiengang bestehen muss“. Es sollten in der Außendarstellung des Studiengangs darüber hinaus beispielhaft Bachelor- und Diplomstudiengänge aufgeführt werden, welche zur Aufnahme des Masterstudienanges berechtigen.

Alle studiengangsrelevanten Dokumente, wie die Modulhandbücher, die Prüfungsordnungen sowie die Diploma Supplements liegen der Gutachtergruppe vor. Es müssen die besonderen Bestimmungen für die Prüfungsordnungen der Bachelor- und Masterstudiengänge der Studiengänge noch verabschiedet werden. Die verabschiedeten Prüfungsordnungen müssen nachgereicht werden.

In den Allgemeinen Bestimmungen für Prüfungsordnungen der Bachelor- und Masterstudiengänge ist die Anrechnung der Leistungsnachweise bspw. Studienzeiten, Prüfungs- und Studienleistungen geregelt. Allerdings ist die Anerkennung als Regelfall sowie die Beweislastumkehr und der Rechtsanspruch auf Anerkennung nicht ausreichend entsprechend der Vereinbarung in der Lissabon-Konvention dargestellt. Hier ist eine Anpassung notwendig. Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern. Die Hochschulleitung hat der Gutachtergruppe gegenüber deutlich gemacht, dass diese Problematik bereits bekannt ist und eine Anpassung der Prüfungsordnungen in nächster Zeit erfolgen wird.

Die Gutachtergruppe regt hinsichtlich der Transparenz der Dokumente an, dass im Zeugnis des Masterabschlusses, bei entsprechender Wahl von Modulen, der Schwerpunkt mit angegeben wird. Dies würde den Unternehmen die Einschätzung erleichtern, ob die gesuchten Kompetenzen bei den jeweiligen Bewerbern vorhanden sind.

Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Der Ausgleich von Nachteilen für Studierende mit einer körperlichen Beeinträchtigung ist in den jeweiligen allgemeinen Prüfungsordnungen geregelt. Sowohl in Wiesbaden als auch am Standort Rüsselsheim gibt es Behindertenbeauftragte, an welche sich Studieninteressierte und Studierende mit Behinderung bei konkreten Fragen und generellem Beratungsbedarf wenden können.

Hinsichtlich der Geschlechtergerechtigkeit konzentriert sich die Hochschule nicht nur auf die Erhöhung des Frauenanteils bei den Studierenden, sondern auch unter den Mitarbeiterinnen und Professorinnen. 2006 hat die Hochschule hierzu einen Frauenförderplan verabschiedet. Dieser ist im Internet allen Interessierten zugänglich.

Die Hochschule RheinMain verleiht über die in dem Plan beschriebenen Maßnahmen hinaus jährlich einen Frauenförderpreis für herausragende Projekte zur Förderung und zum Anstoß von Maßnahmen, die spürbar die Förderung von Frauen und die Gleichstellung der Geschlechter vorantreiben und die Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie an der Hochschule erleichtern.

An der Hochschule gibt es eine Frauenbeauftragte, welche unter anderem die Aufgabe hat, die Hochschulleitung bei der Umsetzung des § 5 des Hessischen Hochschulgesetzes, des Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes und des Frauenförderplans zu unterstützen und Initiativen zur Verbesserung der Situation von Frauen aller Gruppen an der Hochschule zu entwickeln. Sie ist gleichermaßen Ansprechpartnerin in Fällen von sexueller Belästigung.

Alle wichtigen Informationen zum Studium mit Kind oder Informationen für Menschen mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung sind auf der Homepage der Hochschule zusammengetragen, ebenso Informationen zur Wohnungssuche oder zur Finanzierung des Studiums. Als zentrale Ansprechpartner stehen die Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung zur Verfügung.

4 Qualitätsmanagement

Die Qualitätssicherung und -entwicklung lässt sich an der Hochschule RheinMain in mehrere Aspekte gliedern. Im Folgenden wird auf diese Punkte eingegangen.

- Allgemeines Qualitätsmanagement
- Evaluierung der Lehrveranstaltungen
- Absolventenbefragung
- Betreuung der Studierenden
- Fortbildungsmaßnahmen für Lehrende und Studierende

Allgemeines Qualitätsmanagement

Die Hochschule nutzt seit einiger Zeit ein eigenes onlinebasiertes System zum Qualitätsmanagement. Es befindet sich noch im Ausbau und ist auf bekannte ISO-Richtlinien ausgerichtet. Es beinhaltet eine Prozesslandkarte und ist im Intranet der Hochschule verfügbar. Dieses System behandelt nicht nur die Lehre, sondern bezieht auch Verwaltung und Forschung mit ein. So

können sämtliche Prozesse der Hochschule RheinMain durch das Qualitätsmanagement der Hochschule erreicht werden.

Das System gibt den Mitarbeitern einen guten Überblick über die Zusammenhänge und Vorgehensweisen innerhalb der Hochschule und wird deshalb von den Mitarbeitern begrüßt. Der interne Anspruch der Hochschule RheinMain richtet sich dabei nicht nur an das Qualitätsmanagement, sondern auch an die Qualitätssicherung. Jeder Fachbereich verfügt zudem über einen QM-Beauftragten.

Evaluierung der Lehrveranstaltungen

Die Evaluationen durch anonyme Befragung der Studierenden finden in den Studienbereichen und den Studiengängen statt. Neue Veranstaltungen müssen spätestens bei ihrer zweiten Durchführung evaluiert werden. Die Erhebung der Ergebnisse erfolgt zwar automatisch, dauert mit zwei bis drei Wochen aber recht lang. Da die Evaluation aber zu Beginn des zweiten Drittels der Vorlesungszeit erfolgen soll, bleibt den Lehrenden genügend Zeit, in den Veranstaltungen mit den Studierenden gemeinsam auf die Ergebnisse einzugehen. Die Studierenden konnten bestätigen, dass bis auf sehr wenige Ausnahmen die Lehrenden sehr aufgeschlossen auf das System reagieren und erkannte Probleme mit studentischer Hilfe angehen. Die Evaluationsbögen lassen Platz für Freitext, was von den Studierenden als sehr positiv wahrgenommen wird.

In Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen soll diese momentan weitestgehend quantitative Evaluation im Laufe der Zeit um qualitative Aspekte erweitert werden. Dazu werden bereits Kennzahlen diskutiert, die erhoben werden sollen. Eine genauere Untersuchung, was beispielsweise die Gründe für einen Studienabbruch sind, wäre hier wünschenswert. Denkbar könnte auch sein, dass die Hochschule nicht nur Lehrveranstaltungen, sondern auch Module evaluieren lässt. So könnten Rückschlüsse gewonnen werden, wie die Studierenden den Zusammenhang einzelner Veranstaltungen zu Modulen bewerten.

Absolventenbefragung

Eine Befragung der Absolventen führt der Fachbereich Informations- und Elektrotechnik regelmäßig durch. Die Rücklaufquote ist dabei sehr hoch. So meldeten sich beispielsweise Absolventen von vor drei Jahren zu über 50% aufgrund der Befragung zurück.

Die meisten ehemaligen Studierenden finden nach dem Abschluss schnell eine gute Stelle. Hier deckt sich die Selbstdarstellung der Hochschule mit der Auskunft der Studierenden. Für Studierende aus dem „Media&Communications Technology“-Master liegen noch keine belastbaren Zahlen vor. Dies ist der bisher geringen Zahl an Absolventen geschuldet.

Betreuung der Studierenden

Die Studierenden der Studiengänge werden im Laufe ihres Studiums intensiv betreut. Seit 2005 wird in den beiden Bachelorstudiengängen ein Mentorensystem genutzt, um besonders auf Erstsemester einzugehen. Die Möglichkeit, schon früh Rückmeldung der Studierenden einzufordern ist zu begrüßen, denn so kann schnell auf diese eingegangen werden.

Im Gespräch mit den Studierenden wurde insbesondere auch die sehr gute Betreuung durch Professoren und Mitarbeiter gelobt. Hinweise bezüglich des Studiums oder einzelner Veranstaltungen werden von den Lehrenden aufgegriffen. Außerdem wurde positiv erwähnt, dass die Studierenden von den Industriekontakten der Lehrenden profitieren, weil so interessante Praxisprojekte oder Abschlussarbeiten vermittelt werden können. Weiter ist die weitestgehend flächendeckende Nutzung der Lehrplattform sehr positiv zu sehen.

Fortbildungsmaßnahmen für Lehrende und Studierende

Den Lehrenden stehen im Verbund der hessischen Fachhochschulen „Arbeitsgruppe wissenschaftliche Weiterbildung – AGWW“ diverse Weiterbildungsangebote zur Verfügung. Hierzu wird im jährlichen Rhythmus ein Programm herausgegeben, welches Seminare und Workshops für Lehrende und Beschäftigte der Hochschulen enthält. Dieses Programm umfasst unter anderem Veranstaltungen zur Hochschuldidaktik, Führungskompetenz, Hochschulentwicklung, Methoden- und Sozialkompetenz. Neu berufene Kollegen sind verpflichtet, an einem Seminar zur Hochschuldidaktischen Einführung teilzunehmen. Die Lehrenden nutzen diese Angebote gern und reichlich.

Das Angebot für Studierende ist ebenfalls reichhaltig: Der hochschulinterne Career Service bietet zum Beispiel "Bewerbungsmappenchecks", Firmenkontaktbörsen und Workshops zur individuellen Fortbildung an. Das Sprachenzentrum bietet Kurse zu diversen Sprachen. Diese Angebote sind den Studierenden zwar bekannt, werden aber nur wenig genutzt.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009¹

Zusammenfassend werden die von der Hochschule formulierten Qualifikationsziele für die Studiengänge von der Gutachtergruppe insgesamt positiv bewertet. Sie sind schlüssig und entsprechen von ihrer Einordnung her dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Die Konzeption der Studiengänge wird als sinnvoll und im Wesentlichen gut zur Erreichung der

¹ I.d.F. vom 10. Dezember 2010

definierten Ziele geeignet bewertet. Die Studiengänge werden hinsichtlich ihrer Konzeption, der Modulabfolge, der studentischen Arbeitsbelastung, Prüfungsdichte und -organisation sowie Beratung und Betreuung als gut studierbar bewertet, dies wird von den Studierenden bestätigt. Die notwendigen Ressourcen und organisatorischen Voraussetzungen zur Durchführung der Studiengänge „Informations- und Elektrotechnik“, „Medientechnik“ und „Media&Communications“ Technology sind gegeben. Das Prüfungssystem ist angemessen, ein breiteres Spektrum an Prüfungsleistungen während des Semesters wäre jedoch wünschenswert. Die Zugangsvoraussetzungen sind zielgerichtet, Transparenz und Dokumentation des Studienverlaufes ist gut gegeben, jedoch sollten die Modulhandbücher redaktionell überarbeitet werden. Der Fachbereich und die Hochschule verfügen über ausreichende und gut geeignete Werkzeuge, um das Qualitätsniveau der Studiengänge zu sichern und weiter zu entwickeln. Diverse Fortbildungsmöglichkeiten sind vorhanden und werden genutzt. Auf Feedback wird reagiert und mögliche Verbesserungsvorschläge werden konstruktiv aufgenommen. Positiv ist zudem das gute und offene Verhältnis zwischen Studierenden und Dozenten zu bewerten.

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010 mit einer Ausnahme: Da die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III) beruht, ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3), „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5), „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Mit Bezug auf Kriterium 8 „Transparenz und Dokumentation“ stellen die Gutachter fest, dass die Prüfungsordnungen der Studiengänge noch nicht verabschiedet sind. Das Modulhandbuch der Studiengänge muss überarbeitet werden hinsichtlich der Übereinstimmung Workload/ECTS-Punkte, der Angabe der Veranstaltungssprache sowie der Angabe, wie häufig Veranstaltungen

stattfinden. Für den Studiengang „Medientechnik“ (B.Eng.) stellen die Gutachter zudem fest, dass in der Außendarstellung das Profil des Studienganges geschärft werden muss; hierbei sollte die Besonderheit gegenüber anderen Medientechnikstudiengängen herausgestellt werden.

Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ entfällt.

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 11. Juni 2012 folgenden Beschluss:

Die Studiengänge werden mit folgenden allgemeinen und zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

Allgemeine Auflagen

- **Die Prüfungsordnungen der Studiengänge müssen verabschiedet werden.**
- **Das Modulhandbuch der Studiengänge muss überarbeitet werden hinsichtlich:**
 - **Übereinstimmung Workload/ECTS-Punkte,**
 - **der Angabe der Veranstaltungssprache sowie**
 - **der Angabe, wie häufig Veranstaltungen stattfinden.**
- **Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.**

Für die Weiterentwicklung der Studienprogramme werden folgende allgemeine Empfehlungen ausgesprochen:

- Der Termin zur Wiederholung von Prüfungsleistungen sollte im selben Semester oder zu Beginn des Folgesemesters angeboten werden.

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

- Im Zuge der Profilschärfung sollten die Modulbeschreibungen dahingehend überarbeitet werden, dass Begrifflichkeiten der Nachrichtentechnik in den Beschreibungen der Wahlmodule der höheren Semester im Bachelorstudium und den Modulen des Masterstudiengangs eingebunden werden.

Informations- und Elektrotechnik (B.Eng.)

Der Bachelorstudiengang „Informations- und Elektrotechnik“ (B.Eng.) wird mit folgenden zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

- **Die Studierenden müssen sich auch dann zur Prüfung anmelden können, wenn sie noch nicht alle ECTS-Punkte erbracht haben um zu verhindern, dass sich die Studienzeit infolge des Nichtbestehens einer Prüfung im 6. Semester verlängert.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2013.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2018 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 12. August 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Änderung von Empfehlung zu Auflage

- Die Studierenden müssen sich auch dann zur Prüfung anmelden können, wenn sie noch nicht alle ECTS-Punkte erbracht haben um zu verhindern, dass sich die Studienzeit infolge des Nichtbestehens einer Prüfung im 6. Semester verlängert.

Begründung:

Die Tatsache, dass sich die Studierenden erst zur Bachelorprüfung anmelden können, wenn sie alle ECTS-Punkte erreicht haben, gefährdet die Studierbarkeit des Studiengangs in der Regelstudienzeit. Aus diesem Grund muss die Empfehlung zur Auflage erhoben werden.

Medientechnik (B.Eng.)

Der Bachelorstudiengang „Medientechnik“ (B.Eng.) wird mit folgenden zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

- **In der Außendarstellung muss das Profil des Studienganges geschärft werden. Hierbei sollte die Besonderheit gegenüber anderen Medientechnikstudiengängen herausgestellt werden.**
- **Die Studierenden müssen sich auch dann zur Prüfung anmelden können, wenn sie noch nicht alle ECTS-Punkte erbracht haben um zu verhindern, dass sich die Studienzeit infolge des Nichtbestehens einer Prüfung im 6. Semester verlängert.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2013.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2018 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 12. August 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Der Wahlbereich MT13 sollte vergrößert werden.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Änderung von Empfehlung zu Auflage

- Die Studierenden müssen sich auch dann zur Prüfung anmelden können, wenn sie noch nicht alle ECTS-Punkte erbracht haben um zu verhindern, dass sich die Studienzeit infolge des Nichtbestehens einer Prüfung im 6. Semester verlängert.

Begründung:

Die Tatsache, dass sich die Studierenden erst zur Bachelorprüfung anmelden können, wenn sie alle ECTS-Punkte erreicht haben, gefährdet die Studierbarkeit des Studiengangs in der Regelstudienzeit. Aus diesem Grund muss die Empfehlung zur Auflage erhoben werden.

Media & Communications Technology (M.Eng.)

Der Masterstudiengang „Media & Communications Technology“ (M.Eng.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2013.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. April 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2018 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 12. August 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende zusätzliche Empfehlungen ausgesprochen:

- Die Hochschule sollte im Sinne der Transparenz überprüfen, ob ein deutscher Studiengangstitel gewählt werden kann. Sofern es sich bei dem englischsprachigen Studiengangstitel nicht um eine im deutschsprachigen Raum etablierte Begrifflichkeit handelt, sollte dargelegt werden, inwieweit die durch den englischen Titel implizierte Internationalität gegeben ist und durch das Curriculum getragen wird. Sollte im Studiengang die Internationalität nicht ausreichend inhaltlich unterlegt sein, wird der Hochschule dringend angeraten, einen deutschen Studiengangstitel zu wählen, oder alternativ in ausreichendem Maße entsprechende internationale Elemente in das Curriculum zu integrieren.
- In der Außendarstellung des Studienganges sollte deutlicher gemacht werden, welche Möglichkeiten einer Promotion existieren.
- Das Modulhandbuch sollte in deutscher Sprache verfasst sein.
- In die Weiterentwicklung des Masters sollten Beobachtungen des Arbeitsmarktes einbezogen werden, um bestimmte Schwerpunktsetzungen zu ermöglichen.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der

Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 23. September 2013 folgenden Beschluss:

Die Auflage des Bachelorstudiengangs „Elektrotechnik“ (B.Eng. – früherer Studiengangstitel „Informations- und Elektrotechnik“) ist erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2018 verlängert.

Die Auflage des Bachelorstudiengangs „Medientechnik“ (B.Eng.) ist erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2018 verlängert.

Die Auflage des Masterstudiengangs „Media & Communications Technology“ (M.Eng.) ist erfüllt. Die Akkreditierung wird bis zum 30. September 2018 verlängert.